

Markus-Kapelle in Waldele

Etwas erhöht am Rande des Weilers steht eine dreijochige, steilgiebelige Barock-Kapelle mit Dachreiter und dreiseitigem Chor. Erbaut um 1760 wurde sie im 19. Jahrhundert um ein Joch vergrößert.

Nach einer Generalsanierung in den Jahren 1980 bis 1985 erstrahlt das Bauwerk in neuem Glanz

Von der reichen Innenausstattung ist der qualitätsvolle Altar um 1760 - ein Meisterwerk des Künstlers J. G. Wittwer aus Imst- besonders hervorzuheben. Die geschnitzten Figuren- Gott Vater mit der Weltkugel, zwei Engel, zwei Putten; der Hl. Josef und der Hl. Joachim zwischen den Doppelsäulen- erfordern ebenso wie die barocke Pieta und ein Madonnenbild (unbekannter Herkunft) eine elektronische Diebstahlsicherung.

Das Altarbild „Christus an der Geißelsäule“ (Künstler nicht bekannt,) ist nach Überlieferung eine Nachbildung aus der Wieskirche in Bayern.

Die Restaurierungsarbeiten an diesen Kunstwerken wurden vom Roppener Restaurator und Maler Karl-Heinz Köll (gest. 2000) ausgeführt.

Obwohl dem Hl. Markus geweiht, befindet sich in der Kapelle keine Darstellung des Heiligen.

Die Einweihung der zum Großteil neu aufgebauten Kapelle erfolgte am 1. September 1985 durch Pfarrer Otto Gleinser im Rahmen eines Pfarrfestes.

Der Weg über Waldele, Wald, Leins führte ins Pitztal, bew. über Wenns, den Piller Sattel ins Obere Gericht.

Der Weiler Waldele wird bereits um 1270 in Urkunden als Waldlyhof erwähnt.

Um 1300 wurden Holzstämme (für die Saline in Hall) aus dem hinteren Pitztal und später sogar aus dem Engadin getriftet.

In der Waldeler Au wurden die Stämme zu Floßen zusammengebaut Die Erzflößerei (ab ca.1400) ging mit der Auflassung des Bergbaues am Tschirgant 1740 zu Ende. Als Personen- und Warentransport wurde die Flößerei jedoch erst mit dem Bau der Arlbergbahn (1880-1884) eingestellt.